

# iga.aktuell

Ausgabe 1/2009

## Achtung in der Schule



**Rängeleien auf dem Schulhof, Mobbing im Klassenzimmer – wie können Schüler, Lehrkräfte und Eltern mit Gewalt in der Schule umgehen? Mit der Wanderausstellung »Achtung in der Schule« wollen IGA und die Unfallkassen zum Dialog anregen, für das Thema sensibilisieren und motivieren, eigene Projekte in Angriff zu nehmen. Die Ausstellung widmet sich der alltäglichen Gewalt in Schulen. Angesprochen werden Kinder und Jugendliche der fünften bis zehnten Klasse, Eltern und Lehrkräfte.**

Ulrike Waschau und Maja Lippert

Schwarze Figuren in der Größe von Kindern und Jugendlichen werfen ihre Schatten in die didacta-Messehalle. Knallig bunte Tafeln mit Sprechblasen sind zwischen ihnen eingehangen. Auf ihnen sind Gedanken, Fragen und Wünsche der Schattenfiguren und auch handfeste Informationen nachzulesen. Was ist Gewalt? Wie kommt es dazu, dass einer Täter, einer Opfer wird? Welchen Einfluss hat das »Schulklima«? Und vor allem: Was kann ich, was können wir gegen Gewalt in der Schule unternehmen?

Gleich daneben steht eine Mediengruppe. Die Figuren sind in Interaktion, man kann aber nicht erkennen, was zwischen ihnen vorgefallen ist. Erst wenn man ihnen

näher kommt, lassen sie die Besucher akustisch an ihren Gedanken teilhaben.

Die neue Wanderausstellung von IGA zieht auf der didacta die Aufmerksamkeit einer großen Zahl von Lehrkräften, Sozialarbeitern, Präventionsbeauftragten und Eltern auf sich. Viele von ihnen haben Interesse, die Ausstellung auszuleihen. Besonders gut kommt bei den Besuchern an, dass eine Auseinandersetzung mit der alltäglichen Gewalt erfolgt. »Gerade bei den Kleinigkeiten sollte man anfangen«, war des Öfteren zu hören. Auch Schüler kommen vorbei und können sich gut vorstellen, die Ausstellung in ihrer Schule zu haben.

### 88.704

Das ist die Zahl der meldepflichtigen »Raufunfälle« an allgemeinbildenden Schulen im Jahr 2007 und 88.704 ist auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die nach Gewalteinwirkung ärztlich behandelt werden mussten.

Die Raufunfälle sind seit dem Jahr 2000 zurückgegangen, auch der Anteil an Knochenbrüchen ist gesunken. Allerdings sind die Zahlen noch immer hoch. Insgesamt verursacht gewalttätiges Handeln jeden zehnten Unfall, der an Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien passiert. Einer von hundert Schülern pro Jahr ist betroffen: Jungen häufiger als Mädchen, 11- bis 15-Jährige öfter als andere Altersgruppen und überdurchschnittlich oft sind es Hauptschüler. In den Hauptschulen sinkt die Anzahl der Raufunfälle aber in den letzten Jahren kontinuierlich und besonders deutlich.

IGA will Schülern und Lehrkräften einen Anstoß für Diskussionen und eigene Projekte zum Umgang mit Gewalt und Konflikten geben und hat deshalb gemeinsam mit anderen Akteuren die Wanderausstellung »Achtung in der Schule« verwirklicht.

Das allgemeine Fazit ist: »Das ist eine gute Möglichkeit das Thema mal anzugehen«, aber »man müsste Projekte daran anschließen.« So ist es von IGA auch vorgesehen. Die Ausstellung soll durch Deutschland wandern und in Schulen, Museen, auf Kongressen, in Gemeindezentren oder auf Jugendtagen zu sehen sein. Dabei soll sie möglichst begleitet werden von Projekten und Maßnahmen für ein positives Schulklima und einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten.

**Das sagt Dr. Stefan Hussy, Leiter des Geschäftsbereichs Prävention des Gemeinde-Unfallversicherungsverbands Hannover Landesunfallkasse Niedersachsen, zur Wanderausstellung:**

»Wir engagieren uns als Träger der Schüler-Unfallversicherung für die Prävention von körperlicher und seelischer Gewalt. Deshalb fördern wir Projekte zur schulbezogenen Gewaltprävention, die das Selbstwertgefühl stärken und Problemlösefähigkeiten vermitteln. Die Wanderausstellung ist ein guter Ansatz, für das Thema zu sensibilisieren und zu motivieren. Durch die Möglichkeit, unsere vorhandenen regionalen Projekte durch eigene Tafeln zu integrieren, können wir mit konkreten Ansätzen an die Schulen herantreten. Wir werden die Wanderausstellung unseren Schulen anbieten und möchten sie auch auf einem landesweiten Kongress der Unfallversicherungsträger und des Sozialministeriums im September 2009 präsentieren.«



**MEHR INFORMATIONEN**

Die Ausleihe der Wanderausstellung ist kostenlos. Die Transport- und Aufbaukosten fallen je nach Ausstellungsort und Eigenbeteiligung unterschiedlich aus. Einzelne Unfallkassen und Gemeindeunfallversicherungsverbände planen eine Vervielfältigung der Ausstellung.

**KONTAKT**

→ [www.achtung-in-der-schule.de](http://www.achtung-in-der-schule.de)

## IGA-Kolloquium »Gesund und sicher länger arbeiten«: nachgefragt bei den Vortragenden ...



Am 12. und 13. März fand das 7. IGA-Kolloquium zum Thema »Mein nächster Beruf?« statt. Dabei ging es um den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit im erlernten Beruf oder durch Tätigkeits- und Berufswechsel.

**Dr. Martina Morschhäuser, Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso)**

→ IGA: Das Anliegen Ihres Projektes »LagO – Länger arbeiten in gesunden Organisationen« ist, mit altersgerechten Arbeitsbedingungen ein längeres Arbeiten zu ermöglichen. Wo setzen Sie genau an?

→ Dr. Martina Morschhäuser: Wir setzen bei der ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung und gesundheitsschonenden Ausführung der Arbeit an. Weitere Ansatzpunkte sind eine möglichst lernförderliche und belastungsvermindernde Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung. Geprüft wird außerdem, wie Erwerbsverläufe altersgerecht gestaltet werden können, etwa mit Qualifizierungsmaßnahmen. Übergreifend geht es um eine Unternehmenskultur, die alle Generationen wertschätzt, und um unterstützendes Verhalten von Führungskräften.

→ **IGA:** Sie erproben die Maßnahmen im Betrieb. Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

→ **Dr. Martina Morschhäuser:** Das Umsetzen langfristig ausgerichteter Maßnahmen, die Beschäftigungsfähigkeit fördern, ist eine schwierige Aufgabe, die an etliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen geknüpft ist. Die aktuelle Wirtschaftskrise wirkt hier noch verschärfend. Wichtig ist, dass machtvolle Personen im Unternehmen hinter einem solchen Projekt stehen. Wichtig ist aber auch, dass unterschiedliche Funktionsträger, wie zum Beispiel Fachkräfte und unmittelbare Führungskräfte, Personalverantwortliche und Belegschaftsvertreter eingebunden sind. Unabdingbar ist zudem eine betriebswirtschaftlich schlüssige Argumentation.

### **Dr. Sabine Ulbricht, Personal- und Organisationsentwicklung für den wirtschaftlichen Wandel**

→ **IGA:** Wir haben ja bereits in der IGAaktuell 3/2007 über das IGA-Projekt »Mein nächster Beruf« berichtet, in dem sie mitarbeiten. Könnten Sie bitte noch einmal das Anliegen des Projektes schildern?

→ **Dr. Sabine Ulbricht:** In bestimmten Berufen ist die Wahrscheinlichkeit, das Rentenalter gesund zu erreichen, geringer als in anderen. Daher ist es ein Anliegen unseres Projektes, Wege aufzuzeigen, wie die Verweildauer in solchen Berufen verlängert werden kann. Und wenn dies nicht möglich ist, ist es das Ziel, frühzeitig auf einen neuen Beruf oder eine neue Tätigkeit vorzubereiten.

→ **IGA:** Die Ergebnisse zum Modellprojekt in der stationären Krankenpflege kann man im IGA-Report 17 nachlesen. Gab es in dem neu bearbeiteten Modellberuf des Straßen- und Tiefbauers Ergebnisse, die Sie besonders eindrucksvoll oder überraschend fanden?



**Dr. Martina Morschhäuser**

**Dr. Sabine Ulbricht**

→ **Dr. Sabine Ulbricht:** Überrascht hat es mich, Straßen- und Tiefbauer kennenzulernen, die jenseits der 60 kaum über körperliche Beschwerden berichteten und gern weiter arbeiten wollen. Andere konnten sich wiederum nicht vorstellen, in ihrem Beruf bis zur Rente zu arbeiten. Da ich die Mitarbeiter auch bei der Arbeit beobachten konnte, teile ich die Einschätzung der beiden Gruppen.

Die Datenauswertung zeigte dann, dass sich gesunde und weniger gesunde Straßen- und Tiefbauer zum Beispiel bei ihrer Freizeitgestaltung unterscheiden. Einer geht zum Beispiel angeln, das entspannt ihn. Ein anderer erzählte, dass er nach Feierabend gemeinsam mit seinem Bruder Dachstühle aufstellt. Die Eigenverantwortung beim Erhalt von Gesundheit und Leistungsfähigkeit deutlich zu machen, ist sehr wichtig. Das muss schon in der Ausbildung beginnen. Eigenverantwortung der Beschäftigten bedeutet übrigens nicht, die Arbeitgeber von ihrer Verantwortung zu entbinden. Sie müssen vielmehr unterstützt werden, ihren Beschäftigten zielgruppenspezifische Angebote zu machen, die über die bisherigen Ansätze der belastungsbezogenen Prävention hinausgehen.

### **MEHR INFORMATIONEN**

Dokumentation des 7. IGA-Kolloquiums

→ [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de) > Veranstaltungen

IGA-Report 17

→ [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de) > Veröffentlichungen > IGA-Reporte

## zurückgeschaut +++ vorausgeschaut

Der Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) ist neues Mitglied der Initiative Gesundheit und Arbeit. Der vdek vertritt seit dem 1. Januar 2009 als Nachfolgeorganisation des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen e.V. (VdAK) und des AEV – Arbeiter-Ersatzkassen-Verbandes e.V. alle acht Ersatzkassen, zu denen auch die Gmünder Ersatzkasse gehört. Die »alten« IGA-Partner freuen sich auf die Zusammenarbeit und auf neue Sichtweisen zu aktuellen Präventionsthemen. +++ IGA hat sich für 2009 wieder viele Projekte vorgenommen. Das Arbeitsprogramm ist im Internet unter → [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de)



[iga-info.de](http://www.iga-info.de) > Themen und Projekte nachzulesen. +++ Das Projekt Interkulturelles Betriebliches Gesundheitsmanagement befindet sich in der Erprobungsphase. Nachdem es in einem Betrieb der Automobilindustrie bereits erfolgreich eingeführt wurde, findet derzeit die Umsetzung in einem städtischen Unternehmen der Entsorgungswirtschaft statt. +++ Der IGA-Kooperationspartner und Mitentwickler des Konzepts zum Interkulturellen Betrieblichen Gesundheitsmanagement Ramazan Salman wurde mit dem anerkannten Preis des »Social Entrepreneur 2008« ausgezeichnet. Ramazan Salman ist Geschäftsführer des Ethno-Medizinischen Zentrums Hannover. +++ Im letzten Jahr haben wir im Projekt »Mein nächster Beruf« Interviews mit erfolgreichen Berufsweschlern in besonders belastenden Berufen geführt. Dabei sind uns immer wieder Beschäftigte begegnet, die ihren Beruf im höheren Erwerbsalter gesund und erfolgreich ausüben. Was unterscheidet diese Beschäftigten von anderen? Dieser Frage gehen wir in diesem Jahr nach – mit dem Projekt »Wie schaffe ich es in meinem Beruf bis zur Rente?«



## Einladung zum Gespräch

### »Interkulturelle Teams gesund führen« 16. und 17. November 2009

IGA hat eine neue Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen: das Dresdner Gespräch Gesundheit und Arbeit. Unsere Anliegen: aktuelle Themen auf die Agenda setzen, die Teilnehmer miteinander ins Gespräch bringen, intensiven Erfahrungsaustausch fördern, Aha-Erlebnisse und neue Ideen erzeugen. Am 16. und 17. November 2009 wollen wir in der BG-Akademie Dresden mit Ihnen zum Thema »Interkulturelle Teams gesund führen« ins Gespräch kommen.

Wie wirken sich Kultur und Nationalität auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten aus? Welche kulturellen Unterschiede kommen im Arbeitsalltag zum Tragen? Welche besonderen Herausforderungen bestehen für Führungskräfte von interkulturellen Teams? Wie können sich Unternehmen, Berufsgenossenschaften, Unfall- und Krankenkassen auf die speziellen Bedürfnisse von Beschäftigten mit Migrationshintergrund einstellen? Diese und weitere Ihrer Fragen können Bestandteil des World Cafés sein.

Am zweiten Tag finden Workshops statt, in denen konkrete Handlungsansätze vorgestellt werden und Sie sich Ihre persönlichen nächsten Schritte überlegen können. Eingeholt werden diese Programmpunkte von Vorträgen und Interviews. So stellen Prof. Martina Harms und Ramazan Salman das in IGA entwickelte Interkulturelle Betriebliche Gesundheitsmanagement vor.

#### MEHR INFORMATIONEN

→ [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de) > Veranstaltungen

# Neuerscheinungen

IGA-Veröffentlichungen stehen unter

- [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de) zum Download bereit und können kostenlos in kleiner Stückzahl über
- [projektteam@iga-info.de](mailto:projektteam@iga-info.de) bestellt werden.



### Für Beschäftigte mit interkulturellem Hintergrund: Wegweiser zur Gesundheit im Betrieb in türkischer und englischer Sprache

IGA hat ein Konzept für ein Interkulturelles Betriebliches Gesundheitsmanagement entwickelt. Ein Baustein ist der »Wegweiser für Gesundheit im Betrieb«. Durch diese Broschüre erfahren Leser, was sie selbst und ihr Unternehmen für ihre Gesundheit tun können. Der Gesundheitswegweiser ist jetzt auf türkisch-deutsch und englisch-deutsch erschienen.



- [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de) > Veröffentlichungen > Einzelveröffentlichungen

### Ankündigung

#### IGA-Fakten zu Muskel und Skeletterkrankungen

Es gibt mehr als einen Grund, Muskel-Skelett-Erkrankungen am Arbeitsplatz gezielt vorzubeugen: Keine andere Krankheitsgruppe ist für so viele Fehltagetage verantwortlich. Neben erheblichem persönlichen Leidensdruck und eingeschränkter Lebensqualität für die Betroffenen verursachen die Erkrankungen des Bewegungsapparats immense volkswirtschaftliche Schäden und Produktivitätseinbußen für das einzelne Unternehmen. Wie aber sieht eine wirksame Strategie gegen diese Erkrankungen genau aus? Darüber informiert die zweite Ausgabe der IGA-Fakten, die im Frühjahr erscheint.

- [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de) > Veröffentlichungen > IGA-Fakten

### IGAaktuell

#### KONTAKT

Initiative Gesundheit und Arbeit (IGA)  
Ulrike Waschau, Tel.: 0351 457-1010  
IGAaktuell abonnieren unter:  
→ [projektteam@iga-info.de](mailto:projektteam@iga-info.de)

#### Impressum

Herausgeber: DGUV, BKK BV, AOK-BV, vdek  
Redaktion: Ulrike Waschau  
Bildnachweis: Hartmut Klauss, Stephan Floß, Fotolia  
Gestaltung: Sandstein Kommunikation GmbH, Dresden · [www.sandstein.de](http://www.sandstein.de)  
Druck: Medienhaus Lißner  
04/2009